Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 18 — 1922 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 6. Mai

Der Zürnende.

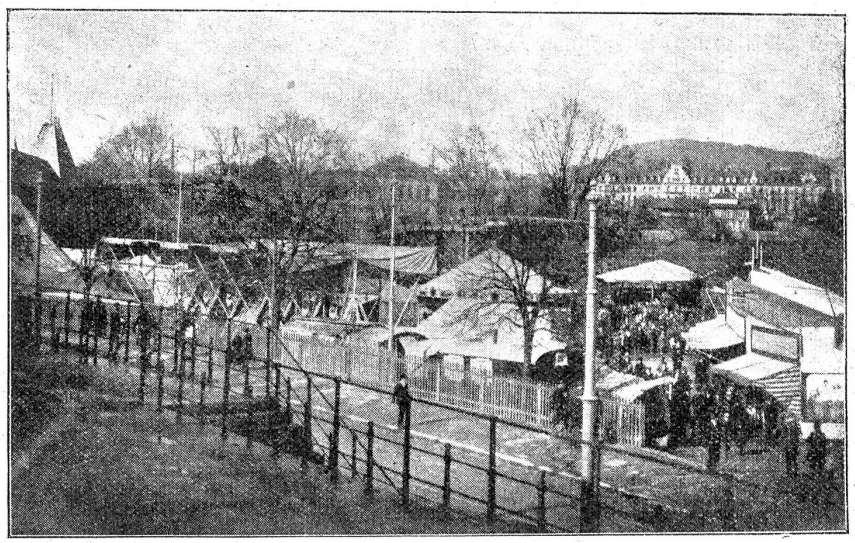
Aus dem starren, weißen Himmel
Fallen unbarmherzige Flocken.
Ueber Grün und Blütenglocken
Rings ein wirbelndes Gewimmel.

Tag um Tag hältst du verschlossen,
Himmel, deine Sonnenpforten,
Und wir Menschen zieh'n verdrossen
Mit des Fragens bittern Worten.

Himmel, zürnst du dem Geschlechte,
Das da wandelt durch die Zeiten?
Sind des Lenzes Seligkeiten
Nicht verbriefte, alte Rechte?

Herz, horch auf! Aus dem Gezweige
Künden dir die alten Lieder:
Auch das Zürnen geht zur Neige
Und der Himmel lacht dir wieder!

E. Oser.



Die Frühjahrsmesse auf der Schützenmatte in Bern. Phot. W. Maßhardt.

Die Frühjahrsmesse in Bern.

Man bezeichnet in der katholischen Kirche das eucharistische Opfer oder Abendmahl mit dem Wort Messe. Auch die Musik beim Hochamt wird Messe oder Missa genannt. Ebenso bedeutet Messe die gemeinsamen Wohn- und Speiseräume der Offiziere an Bord der verflossenen Kriegsschiffe. Dies nur nebenbei, denn wir wollen doch von unserer Messe, von unserem Jahrmarkt reden, der durch polizeiliche, nicht zu knappe Verordnungen und Paragraphen geregelt wird. „D'Schütz ist da!“ sagen die Kinder. Und in der Tat bildet die Schützenmatte, wenn sie da ist, die Wunderwelt und den Zaubergarten der kleinen Jugend. Ganze Völkerscharen pilgern am ersten Meßsonntag, auch wenn es Katzen hagelt, nach der Budenstadt. Diddeldumdei, Tschingtrara, Mtata, mtata — eine richtige Schützenmattmusik ist nicht von Pappe! Sie will gehört sein. Die elektrisch betriebenen Orgeln, die ein teures Inventarstück jeder Wanderbude und jedes Karussels geworden sind, schmettern ihre schmelzenden Melodien mit einer Unverfrorenheit ohnegleichen in die regnerische Luft hinaus. Die Frühjahrsmesse zeichnet sich genöhnlich durch unfreundliches Wetter aus. Von Frühling keine Spur. Um so mehr Frühling in den Augen der Kinder. Ein Geruch von heißem erstklassigen Speisefett und gebranntem Zucker liegt in der Luft. Das Rößlispiel übt seine alte Anziehungskraft auf die Jungmannschaft aus; mancher Knirps übt sich im Ringstechen und will eine Gratisfahrt ergattern. Bessere Herrschaften bemühen sich in die erste Etage, da sind keine Rößli, sondern schwellende Polster, in denen man versinkt und sich drehen läßt, bis man merkt, daß die Welt rund ist. Die Schiffschaukel ist keine gewöhnliche Schaukel, vielmehr eine Prachts-Schiffschaukel mit großartiger, noch prachtvollerer elektrischer Beleuchtung. Leider funktioniert die Beleuchtung nur bei eintretender Dunkelheit; allein die wunderbaren Lichtreflexe in Rot und Grün sind zauberhaft. Wer nicht zu schüchtern ist, begibt sich an eine Schießbude. Das Gewehr wird ihm von der freundlichen Schießdame mit dem liebenswürdigsten Lächeln überreicht und wenn er die nötige Preichi hat, bekommt er als Preis ein Päckli Stumpen, ein hervorragendes Gemälde in Oel oder sonst ein außergewöhnliches Geschenk. Im Hippodrom amüsiert man sich hoch zu Roß. Neun gutgenährte Pferde und ein Pony, das Entzücken der Kinder, traben lammfromm in der Bahn. Sie tragen ihre meist holde Last mit Verständnis. Die Rößlein, die nicht besetzt sind, stehen in der Mitte und träumen von argentinischem Hafer. Im Theater Dante macht man die Bekanntschaft mit der Madame Dante, die alle Gedanken, die guten und die schwarzen, lesen kann. Es ist phänomenal und mehr als nur eine Illusion! In der Kunstbläserei staunt man noch mehr. Die Glaskünstler blasen vor den Augen der Zuschauer die verschiedenartigsten Kunstgegenstände, die man gerne nach Hause nimmt als bleibendes Andenken. Es gibt auch diesmal auf der Schützenmatte genug zu beaugapfeln. Gehe hin und erfreue dein Herz. Mtata, Tschingtrara, Diddeldumdei u we mer alles gugget hei, de gö mer wieder hei!

Tobs Stephan.

Die Bundesbahnen errichten Ausgabestellen für internationale zusammengestellte Billette in Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano und Zürich. —

Der Bundeskanzlei sind vom Initiativkomitee gegen die Lex Häberlin, das Umsturzgesetz, vorläufig 136,155 Referendumsunterschriften eingereicht worden. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. Die eingelangten Unterschriften werden dem eidgenössischen statistischen Bureau zur Nachprüfung überwiesen. —

Zum eidgenössischen Instruktor der Sanitätstruppen wählte der Bundesrat Hauptmann Dr. Bollenweider in Kleindietwil. —

Aus dem Geschäftsbericht des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements: Der Ueberschuß an normalspurigen Güterwagen der Bundesbahnen ist heute so groß geworden, daß ganze Nebengeleiseanlagen auf den Bahnhöfen zu deren Remisierung benützt werden müssen. Die S. B. B. würden daher gerne etwa 1000 Wagen dieses überzähligen Materials verkaufen. Die ungenügenden Betriebsergebnisse veranlaßten eine Anzahl Privatbahnen um Bundeshilfe nachzusuchen. Für 1921 wurden Fr. 485,000 ausbezahlt. Seit dem Bundesbeschluß vom 18. Dezember 1918 betreffend die Hilfeleistungen an Bahnunternehmungen sind vom Bund Fr.

2,973,000 ausbezahlt worden. — Die Zahl der Beamten, Angestellten und Hilfskräfte bei der eidgenössischen Postverwaltung ging 1921 von 16,873 auf 16,280 zurück; Verminderung 593 Arbeitskräfte. Dabei halfen 72 Postbeamte auf andern eidgenössischen Bureaus aus.

Ueber die Epidemien in der Schweiz im Jahre 1921 berichtet das eidgenössische Gesundheitsamt, daß die Pockenepidemie seit 1894/95 die stärkste gewesen sei. 596 Fälle wurden dem Arzt gemeldet, von denen 8 tödlich verliefen. Die Hauptherde waren Basel, Zürich, dann Näfels und Umgebung. Die Kosten der Epidemie beliefen sich auf rund Fr. 500,000; wobei zu beachten ist, daß eine richtige Durchimpfung der Bevölkerung die Pocken ohne weiteres zum Verschwinden bringen würde. Neben einer harmlosen Grippewelle, trat noch die Schlafkrankheit in 156 Fällen auf. Bemerkenswert ist das Zurückgehen der Masern, der epidemischen Genickstarre und der Kinderlähmung. —

Der Schweizer. evangelische Kirchenbund ist von einer großen amerikanischen Konferenz von Kirchen und Hilfsorganisationen gebeten worden, eine gemeinsame Konferenz von amerikanischen und europäischen kirchlichen Vertretern einzuberufen, um die Notlage des europäischen Protestantismus von einem gesamtevangelischen Standpunkt aus zu prüfen. Die Konferenz beginnt am 11. August in Kopenhagen im Anschluß an die Tagung des Freundschaftsbundes der Kirchen. —

Die Totaleinfuhr der Schweiz belief sich im Jahre 1921 auf 2296 Millionen, hievon 1638 Millionen aus Europa, 512 Millionen aus Amerika, 73 Millionen aus Afrika, 57 Millionen aus Asien und 16 Millionen aus Australien. An erster Stelle steht Deutschland mit 440 Millionen, dann folgen Frankreich mit 321, Italien mit 200, Großbritannien mit 156 Millionen. — In der gleichen Zeit hat die Schweiz für 2140 Millionen Franken ausgeführt, wovon 1249 Millionen nach europäischen Staaten, 703 Millionen nach Amerika, 136 nach Asien, 34 nach Afrika und 18 Millionen nach Australien. Unser bester Kunde ist Großbritannien, dann folgen Frankreich mit 239, Deutschland mit 195, Oesterreich mit 88 und Italien mit 74 Millionen Franken. —

Beim Bündner Kraftwerk oberhalb Klosters-Dörfli stürzte ein Stollen ein und schloß 10 Arbeiter ein. Während 7 unversehrt blieben, wurden 3 Italiener verschüttet. Nach fieberhaften Rettungsarbeiten konnten endlich nach fast 3 Tagen die Eingeschlossenen befreit und die Verschütteten geborgen werden. —

Ein Zug mit über 800 Pilgern und Pilgerinnen hat dieser Tage Freiburg verlassen, um nach Lourdes zu reisen. Unter ihnen befinden sich rund vierzig Schwerkranke, die in regelrechten Spitaleisenbahnwagen untergebracht sind und die durch das Wunder von Lourdes Heilung erhoffen. Sie werden sich willig in das eiskalte Wasser von Lourdes tauchen lassen: Tuberkulöse, Krebskranke, mit widerlichen Hautkrankheiten Befallene, — sie alle hoffen auf das Wunder. Und da der Glaube Berge versetzen kann, so wird auch dieses Mal die Notre Dame de Lourdes manchem imaginäre Heilung bringen. —

Dr. Carlin,
der neue Gesandte der Schweiz in Berlin und Nachfolger des verstorbenen Dr. von Planta.

Im Walde bei Bressaucourt wurde Justin Daucourt beim Holzfällen von einem fallenden Baum so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb. —

Brüttelen wird an seiner Einwohnergemeinde über die Turbenzuteilung bestimmen; Kleindietwil über den Beitritt zum Krankenpflegeverein Rohrbach; Bannwil berät über die Anerkennung eines Beitrages an die Besoldung der Krankenschwester; Roggenburg über einen Beitrag an Kirchenornamente; Zweisimmen über die Verteilung von Pflanzsaaten; Gysenstein über die Bewilligung eines Kredites für Beschaffung neuer Wandtafeln in der Schule; Kirchdorf über die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Kirche; Kienersrüti über den Beitritt zur Wasservorsorgungs-Genossenschaft Blattenheid; Ins über Reparatur und Reinigung der Orgel; Münchenbuchsee über ein Gesuch betreffs Erhöhung einer Wohnungsbausubvention; Ostermundigen über ein Subventionsgesuch des Kindergartens, sowie die Festsetzung der Sommerferien und die Neuordnung der Schulzeitverhältnisse im Sommer an den Unterschulen; Bümpliz über die Pfarrhaus-Baufrage; Zollikofen über die Kreditbewilligung für die Ausarbeitung eines Alignements- und Bebauungsplanes; Hasli-Frutigen über die Anschaffung von Nähmaschinen für die Arbeitsschule; Attiswil liegt ein Gesuch der Arbeiterkrangenkasse Wangen und Umgebung vor betreffend Kinderversicherung; Kirchlindach beschließt über die Errichtung einer Volksbibliothek und über den eventuellen Abschluß einer Unfall-, Haftpflicht- und Sachschadenversicherung für Schüler und Lehrer; Köniz über den Bau eines neuen Schulhauses; Außerbirrmoos, Wechseldorn und Buchholterberg über den Beitritt zur Automobilgenossenschaft Steffisburg-Schwarzenegg-Heimenschwand-Oberdießbach. L.

Vom 13. bis 21. Mai wird in Neuenegg ein seeländisches Verbandsschützenfest durchgeführt, dessen schönes Einladungsplakat zurzeit in den Gassen Berns prangt. Das letztere zeigt die Gestalt eines Berner Scharfschützen im Kampf um Neuenegg des Jahres 1798, die Büchse im Anschlag. Aus dem Pulverdampf leuchtet der Stern von Neuenegg auf seinem Fähnlein todesmutig hervor.

Die Oberaargauischen Automobilkurse Herzogenbuchsee-Wangen-Wiedlisbach, Herzogenbuchsee-Langenthal und Herzogenbuchsee-Koppigen schließen pro 1921 mit einem Betriebsdefizit von Fr. 1297 ab. —

Muri bei Bern hat letzte Woche das Budget pro 1922 beraten und angenommen. Die Gemeindesteuern wurden auf Fr. 230,000 veranschlagt. Für das Schulwesen ist ein Beitrag von 68,200 Franken festgesetzt. Für die Schüler, die von Muri die Mittelschulen der Stadt Bern besuchen, muß die Gemeinde jährlich Fr. 7500 bezahlen. Für einen Schulhausneubau wurde ein Betrag von Fr. 30,000 ins Budget aufgenommen. Den Totaleinnahmen der Gemeinde von Fr. 360,210 stehen Totalausgaben von Fr. 377,270 gegenüber. Der Steueransatz für 1922 wurde wie folgt festgesetzt: 2,1‰ für das Grundsteuerkapital, 2,1‰ Kapitalsteuer, 3,15% Einkommen erster Klasse und 5,25% Einkommen zweiter Klasse. —

Vor dem Bundesgericht war seitens einer Tochter des verstorbenen Pfarrers Hartmann in Langenthal ein Besoldungsnachgenuß-Prozeß hängig, der gutgeheißen wurde. Nach dem Tode Hartmanns hatte die bernische Kirchendirektion den Besoldungsnachgenuß bewilligt, der Regierungsrat lehnte ihn jedoch mit der Begründung ab, die Kinder hätten, da alle erwachsen seien, keinen Anspruch darauf. Nun hat sich das Bundesgericht gegenteilig ausgesprochen, da die eine Tochter im gemeinsamen Haushalt mit dem Vater lebte. —

Anläßlich ihrer Valuta-Vergnügungsreise sind zwei Berner aus Röschenz, Bezirk Laufen, um 380 Franken betrogen worden, indem sie das Opfer eines sogenannten Ringwerfers wurden. Sie besuchten zusammen eine Kapuzinerkirche, in deren Gruft die Sarkophage der Habsburger Kaiser lagen. Auf dem Rückwege hob ein Unbekannter vor ihnen einen Ring vom Boden auf, den er den beiden Schweizern zeigte und ihn, da er in Geldnot sei, gerne verkaufen wollte. Nachdem noch ein Komplize, ein angeblicher Juwelier, dazu kam, und den Ring als ein Altertum mit wertvollem Diamanten bezeichnete, kauften ihn die beiden Berner um 550,000 Kronen = 380 Schweizerfranken. Erst im Hotel, wo sie mit dem billigen Kauf renomierten, stellte es sich heraus, daß der Ring Messing und der Diamant geschliffenes Glas war. Sie erstatteten Anzeige bei der Polizei, die nun wahrscheinlich umsonst nach den beiden „Ringwerfern" fahnden wird. —

Signau feierte nach altgewohntem Brauch sein Jugendfest, an dem die ganze Gemeinde mit rund 600 Kindern teilnahm. Unter Vorantritt der Musik und der Turner bildete sich von Schüpbach aus ein schöner Festzug, der in der Kirche von Signau endete, wo ein Konzert stattfand. —

Vom 29. Juli bis 13. August dieses Jahres findet in Thun eine Handwerker-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt, der auch ein Kunstsalon angegliedert wird, in welchem die in Thun und Umgebung ansässigen Künstler ihre Werke (Malerei und Plastik) ausstellen werden. Durch die Gärtnerschaft Thuns wird auch eine Gartenbauausstellung veranstaltet. — Die Schützen geben sich vom 29. Juli bis 6. August zu einem Standschießen Rendezvous. Der bekannte Künstler Werner Engel ist beauftragt worden, ein Werbeplakat auszuführen. —

Im Alter von erst 31 Jahren verschied letzte Woche in Stalden-Konolfingen Herr Oskar Wenger, Lehrer an der Oberschule daselbst, ein tüchtiger Lehrer und allgemein beliebter Bürger. —

Heute Samstag und morgen Sonntag findet in Thun eine große Brahmsfeier statt, die zum Andenken an den 25. Todestag des großen Tondichters gedacht, jedem, der die Fahrt nach Thun unternehmen wird, unvergeßliche Genüsse bereiten wird. (Siehe Aufsatz im Hauptblatt.) —

Herr Regierungsstatthalter F. Pfister in Thun wurde auf sein Gesuch hin und unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 30. April in den Ruhestand versetzt. —

† Ernst Gerster,
gewesener Zahnarzt in Bern.

Nach langem, qualvollen Leiden, das er mit großer Standhaftigkeit ertrug, starb letzthin Herr Ernst Gerster, gewesener Zahnarzt in Bern. Im Jahre 1861 als jüngster Sohn einer kinderreichen Pfarrersfamilie geboren, durchlief er die hiesigen Schulen und übte seit 35 Jahren als geschätzter Zahnarzt eine große Praxis aus, der er sich mit Begeisterung und edlem Arbeitseifer bis wenige Wochen vor seinem Tode widmete. Schon lange untergrub eine schleichende Krankheit seine Körperkraft, doch trotzte seine staunenswerte Lebensenergie immer wieder den körperlichen Leiden, und immer war er bestrebt, seinen Patienten das Beste seiner Kunst zu geben.

Seinen Wahlspruch „Carpe diem" (nütze die Stunde) faßte er im edelsten Sinne auf: Wirket so lange es Tag ist. Daher war ihm sein Beruf nicht nur Erwerb, sondern Erfüllung. Er begnügte sich nicht mit den Erfolgen, sondern bildete sich beständig weiter aus, wissend, daß das Bessere stets der Feind des Guten bleibt. Daneben pflegte er seine vielseitigen Interessen in der Kunst, Malerei und Musik und war als hervorragender Alpinist ein Verehrer der Hochalpen. Seine außerordentliche Liebe zur Natur äußerte sich oft in schwärmerischen

† Ernst Gerster.

Begeisterungen, für landschaftliche Schönheiten auf Spaziergängen, sein aufnahmefreudiges Herz schlug warm für die Pflanzen- und Tierwelt. Von der Wichtigkeit seiner intensiven Körperkultur durchdrungen, widmete er sich mit Eifer neben dem Berufe den verschiedensten Sportarten, denen er zum großen Teil seine hervorragende Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit allen Leiden zum Trotz verdankte.

---

† Samuel Segesser,
gewesener Quartieraufseher in Bern.

Am 21. April starb in Spiez, wohin er sich zur Heilung von seinem Leiden begeben hatte, Herr Samuel Segesser, Quartieraufseher für die Bezirke Matte, Altenberg und Schoßhalde. Er stammte aus einem alten Bauerngeschlecht des Oberaargaus, das sich unter anderem auch im Bauernkrieg hervorgetan hatte, und wurde am 31. Juli 1858 in seinem

† Samuel Segesser.

Heimatort Aarwangen geboren. Als 3-jähriger Knabe verlor er seine Mutter, der nach einigen Jahren auch die Stiefmutter im Tode nachfolgte; so war seine Jugendzeit wirklich nicht mit Rosen bestreut. Aber trotzdem — ja, vielleicht gerade deswegen — hat er sich als Kämpfer im Leben draußen behauptet und siegreich alle Hindernisse überwunden, die ihm das Schicksal in den Weg legte. Nach der Konfirmation zog er auf eigene Faust ins Baselbiet und fand da für die erste Zeit Arbeit in einer Färberei. Dann finden wir ihn wieder in Aarwangen, und das Glück meinte es gut mit ihm, da er auf dem Gericht eine Stelle als Aktuar erhielt. In gleicher Eigenschaft arbeitete er in Trachselwald und Belp. Hier schloß er mit Fräulein Christen den Bund fürs Leben und zog im Jahre 1890 nach Bern als Führer der Geschäftskontrolle auf der städtischen Polizeidirektion. Neben seinem eisernen Fleiß, seiner Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit kam ihm auch die Gönnerschaft eines edeln Menschenfreundes, des spätern Oberrichters Bützberger, wohl zustatten, der mancher jungen, tüchtigen Kraft und selbst großen Talenten zum Aufstieg und zur Anerkennung verholfen hat. Die von S. Segesser an den Tag gelegte Pflichttreue, verbunden mit einer gründlichen Kenntnis der ganzen Polizeiverwaltung, die ihm die neue Stelle verschaffte, ließen bald erkennen, daß er sich für eine selbständige Verwaltung vortrefflich eigne, und so war es eigentlich selbstverständlich, daß er im Jahre 1907 unter vielen Bewerbern zum Quartieraufseher gewählt wurde. Und wie hat er die auf ihn gesetzten Erwartungen gerechtfertigt! In den 15 Jahren seiner Amtsführung wurde nie eine Klage gegen ihn laut, weil er es verstand, Ordnungssinn und Pünktlichkeit mit versöhnlicher Haltung zu verbinden, so daß er sich von einem allseitigen Vertrauen und der Sympathie der ganzen Bewohnerschaft seines Wirkungskreises getragen wußte. Ein schöneres Zeugnis, als wie es ihm bei Anlaß seiner Beerdigung von vorgesetzter Stelle aus erteilt wurde, läßt sich kaum denken: Nicht als strenger Beamter, sondern als Mensch und Freund ist er seinen Mitbürgern gegenüber getreten. Keiner ging leer aus, wenn er bei S. Segesser sein Anliegen vorbrachte und guten Rat suchte. Fehlbare wußte er entschieden zurechtzuweisen, Mutlose hat er aufgerichtet, mit seinem Gerechtigkeitssinn manches verworrene Verhältnis gelöst und dem Guten zum Sieg verholfen. Und dieses uneigennützige, auf reiner Menschlichkeit beruhende Wirken leistete er über seine Berufspflicht hinaus; es trug ihm keine Belohnung ein, dafür aber den unauslöschlichen Dank aller derjenigen, die mit neuer Zuversicht im Herzen von ihm gingen.

Was der Verstorbene seinen drei Kindern als Familienvater war, wie er sie nach dem Tode seiner Gattin im Jahr 1904 mit väterlicher Liebe auferzog und sich um ihre Ausbildung und ihr Auskommen bemühte, läßt sich in kurzen Worten nicht ausführen. Sie haben ihm durch unermüdliche, treueste Pflege während seiner Krankheit alles, was er für sie getan, zu vergelten gesucht. Seine Herzensgüte reichte noch weiter. Von den verwaisten Kindern Mäder, Fürsprechers

in der Lorraine, die kurz nacheinander Vater und Mutter durch den Tod verloren, nahm er einen Knaben zu sich, erzog und sorgte für ihn, wie er es für seine eigenen Kinder nicht besser tat.

So steht S. Segesser vor uns als ein echter Sohn seines Volkes, ernst und zurückhaltend in seinem Wesen, fest und treu zu seiner politischen und religiösen Ueberzeugung stehend, die er tapfer auch dann verfocht, wenn er wußte, daß er damit nicht durchzudringen vermochte. Weise und redlich hat er seine Zeit und Kraft ausgenützt. Die Früchte seines Wirkens aber sind nicht nur ihm, sondern auch der Allgemeinheit zugut gekommen. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen. Sein Andenken wird immerdar im Segen bleiben. B.

Am 1. Mai begann die sogenannte Maispielzeit an unserem Stadttheater, die auf Rechnung des Personals geht. Für dieses Jahr ist ein großzügiges Programm zusammengestellt worden. Bedeutende Gastspiele finden statt, unter anderm wird auch das Hoffmannthalsche Mysterienspiel „Jedermann" auf dem Münsterplatz am 13., 14. und 15. Mai wieder aufgeführt. Eine Neuheit der diesjährigen Maispielzeit ist die Einführung von Schwank- und Lustspiel-Novitäten auf dem Schänzlitheater, an Opernabenden im Stadttheater. Die Abende auf dem Schänzli sind als Konsumations- und Rauchtheater gedacht; der Eintrittspreis wird ganz besonders niedrig sein. Unser Berner Publikum möge durch regen Besuch unsern Künstler helfen, die verdienstlosen Sommermonate etwas zu erleichtern. —

Im Alter von 70 Jahren starb letzte Woche in Bern Herr Hans Bircher, gewesener Buchhalter der Kriegstechnischen Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements. Volle 33 Jahre hat der Verstorbene in vorbildlicher Weise sein verantwortungsreiches Amt versehen. —

Die Frühlingswarenmesse auf dem Bärenplatz ist dieses Jahr sehr gut beschickt worden. Die Zahl der Anmeldungen war so groß, daß lange nicht alle berücksichtigt werden konnten. Vor allem wurden in erster Linie nur schweizerische Waren zugelassen, so daß alle Ausschußware aus dem Auslande ferngehalten wurde. Eine Berner Spezialität, auf die wir auch unsere Leserinnen aufmerksam machen wollen, sind die Frauenschürzen, die durchwegs geschmackvoll und praktisch verarbeitet werden und zudem Berner Heimarbeit darstellen.

Als ein Zeichen der Zeit melden die Blätter folgendes: Das hiesige Privat-Detektiv-Institut, Bubenbergplatz 9, Bern, suchte durch ein Inserat zwei gutbekeumdete Recherchcure und erhielt gleichen Tages den Besuch von 52 Bewerbern, 19 telephonische Anfragen und 17 schriftliche Anmeldungen, also total 88 Anmeldungen. —

Die Sammlung „Für das Alter" hat in unserer Stadt begonnen. Die Friedenskirche, als die jüngste Kirchgemeinde, hat den Anfang gemacht und die Summe von Fr. 1172.91 gesammelt. Per Postcheck sind auf den Aufruf hin bereits Fr. 2098 eingegangen. Im fernern ist ein Postcheck von Fr. 1000 eingegangen. Ein öffentlicher Tanztag auf dem Waisenhausplatz soll ebenfalls Gelder einbringen. —

Das neue Schoßhaldenschulhaus der Mädchensekundarschule, das lange Zeit zahlreiche Notwohnungen enthielt, konnte diese Woche seiner Bestimmung übergeben werden. Im Beisein der Schulbehörden, der Schulkommission, der Lehrerschaft und der ersten Sekundarklassen fand letzte Woche eine kleine Einweihungsfeier statt, der später, wenn alle Arbeiten beendet sein werden, eine größere folgen wird. Der schmucke und geräumige Bau fand die Freude aller Beteiligten, der Lehrer und der Schülerinnen. —

Letzte Woche stieg ein Unbekannter auf der Kornhausbrücke über das Geländer und hing noch an dem eisernen Verbindungsbogen unterhalb der Fahrbahn. Die avisierte Polizei eilte mit Stricken herbei, um den Mann heraufzuholen. Plötzlich jedoch rief er, er könne sich nicht mehr halten, stürzte und fiel in die Fluten der Aare, wo er verschwand. Die Identität des Unbekannten konnte nicht festgestellt werden. —

In der Dreifaltigkeitskirche fiel letzte Woche ein Mädchen in Ohnmacht und wurde vom Pfarramt verpflegt. Als es erwachte, machte es ganz falsche Angaben; es hatte den eigenen Namen vergessen und glaubte auch, es wohne in Neuenburg. Auf die Ausschreibung in der Presse hin meldete sich deren Vater, der in Bern wohnt und nahm die Unglückliche mit sich nach Hause. —

Zurzeit befinden sich die Schreiner Berns im Ausstand. Streikposten verhindern überall Arbeitswillige an der Arbeit. Im Breitenrain konnte man jeden Abend das Schauspiel eines polizeilich bewachten jungen Arbeitswilligen sehen, der dann abends von Polizei und Volk begleitet, natürlich unter Gegröhl und Schimpfreden, wie ein arger Verbrecher, heimgeleitet wurde. —

An der letzthin stattgehabten Jahresversammlung der schweizerischen Renngesellschaften unter Präsident Oberstleutnant Bauer, wurde Bern neuerdings für 1923/24 als Vorort bestimmt und beschlossen, am 24./25. Juni in Thun und am 16. Juli in Bern ein Preisspringen zu veranstalten. —

Wie der „Bund" zu melden weiß, hat die Sovietmission in Deutschland den Berner Schriftsteller C. A. Loosli eingeladen, die künstlerischen Bestrebungen im heutigen Rußland zu studieren und zu diesem Zwecke einen längeren Aufenthalt in Rußland zu nehmen. Loosli hat sich im Prinzip zur Annahme der Einladung bereit erklärt. —

Vergangenen Sonntag hat sich im Bürgerhaus in Bern der schweizerische Landesverband für Leibesübungen gegründet. 34 anwesende Abgeordnete von Verbänden vertraten eine Totalmitgliederzahl von 244,850 und beschlossen die Gründung des Verbandes. Die vorarbeitende Kommission besteht aus den Herren Frischknecht vom eidgenössischen Turnverband, Manuel, Buchli, Suter, Prof. Matthias, Henninger und Marzahl. —

Die Christkatholische Kirchgemeinde in Bern hatte vergangenen Sonntag folgende Wahl vorzunehmen: Als Sekretär der Kirchgemeindeversammlung wurde gewählt: Herr Dr. Ed. Spielmann, Postbeamter in Bern, und als Kirchgemeinderäte die Herren: A. Bailly, Pfarrer; A. Durheim, Ingenieur; F. Mauderli, Prokurist; Theodor Ritter, Schreiner und Leo Steffen, Buchdrucker. —

Am 2. Mai sind die städtischen Badeanstalten eröffnet worden. Auch dieses Jahr ist erwachsenen und geübten Schwimmerinnen das Baden in der offenen Aare mit Durchgang durch das Männerbad erlaubt. —

Im Hotel „de la poste" fand vergangenen Sonntag die Preisverteilung des Kavallerieschießens statt. Nach einem Begrüßungswort von Stadtrat Ruedi verlas Herr Metzgermeister Hermann die Rangfolge; die Preisgekrönten konnten prächtige Ehrengaben in Empfang nehmen. Den von der Kavalleriebrigade 2 gestifteten Wanderbecher gewannen folgende Herren: Leutnant Schmutziger, Dotzigen; Hans Bucher, Detligen; Fr. Baumann, Oppligen; H. Häderli, Bern; W. Streit Zimmerwald; G. Mosimann, Langnau; Schürch, Büren z. Hof; Fritz Zaugg, Oberthal. —

Vergangenen Montag nachmittag sprangen an der Laupenstraße zwei spielende Knaben vor ein Lastauto, wobei der eine tötlich verletzt wurde. Sie waren beide einer Wartefrau anvertraut worden. —

In der Nacht des letzten Sonntag wurde an der Keßlergasse ein hiesiger Handlanger und Zügler, namens Fründ, von einem italienischen Früchtehändler, Schiepatti, mit einem Sackmesser in den Hals gestochen und schwer verletzt. Nur eine sofortige Ueberführung des Verletzten nach dem Inselspital rettete ihn vor dem Verbluten. —

Der auch in Bern bestens bekannte Herr Dr. Hermann Röthlisberger, gewesener Lehrer am bernischen Oberseminar, zuletzt Redaktor der Zeitschrift „Das Werk" ist in Zürich nach längerer Krankheit im Alter von 39 Jahren gestorben. Der Verstorbene war seinerzeit in die psychoanalitische Angelegenheit Dr. Schnyders verwickelt und galt als vorzüglicher Kunstkenner. —

Fürsprech Markus Feldmann, bisheriger Sekretär der bernischen Bürgerpartei, ist mit 1. Mai als zeichnender Redaktor in die Redaktion der „Neuen Berner Zeitung" eingetreten. —

Der 1. Mai, der Proletarier-Feiertag, verlief in unserer Stadt in der üblichen Weise. Das Wetter war ihm diesmal günstig gesinnt, und so bildete sich nach 2 Uhr mittags von der Plattform aus ein Umzug, der denjenigen der frühern Jahre auf ein Haar glich, mit Ausnahme etwa der Arbeitslosengruppen, derjenigen des eidgenössischen Personals, das sich über zu kurze Ferien beschwerte, und des berittenen Esels, der auf die Käsebarone anspielte. Auf dem Bundesplatz hielten die Herren Großrat Zingg, Nationalräte Ilg, Nicole und Grimm Reden. Etwas nach 4 Uhr löste sich der Zug auf. —

Kleine Chronik

Schweiz.

Rechtsanwalt Dr. Hans Schwendener in Zürich will eine „Initiative für politische Reform" einleiten durch Zusätze zu Artikel 75 und 80 der Bundesverfassung. Nämlich: ein Bürger soll nicht für mehr als drei Amtsdauern, von denen keine auf die andere folgen darf, gewählt werden können. Die Initiative will mehr Bürgern als bisher den Zutritt zu den politischen Aemtern ermöglichen und der Aemterüberlastung anderer vorbeugen. Auf diese Weise hofft er, die politische Teilnahmslosigkeit zu beheben. Das ist eine Initiative ohne den Wirt. Der Initiant vergißt, daß die Zahl der politisch tüchtigen Bürger durchaus nicht reich gesäet ist und daß jede Partei wird in erster Linie darnach trachten müssen, seine tüchtigsten, aber auch seine willigsten Köpfe ins Parlament zu schicken. —

Im vergangenen Jahre wurden in der Schweiz rund 930,000 Tiere geschlachtet, darunter 174,000 Stück Rindvieh, 305,000 Kälber, 116,000 Schafe und Ziegen, 327,000 Schweine usw. Daneben wurden aus dem Auslande 15 Millionen Kilogramm Fleisch und drei Millionen Kilogramm Geflügel, Fische und Wildbret eingeführt. —

Der Bund hat letztes Jahr an die ständigen Anstalten für gewerbliche und industrielle Berufsbildung Fr. 2,739,929 ausgegeben. Die Zahl der subventionierten Anstalten beläuft sich auf 414. Zur Förderung der kommerziellen Bildung wurden 192 Unternehmungen mit Fr. 2,219,447 subventioniert. An ständige Anstalten für hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts wurden Fr. 1,070,752 ausgerichtet, die sich auf 693 Unternehmungen verteilen. —

Bernerland.

Im Alter von 63 Jahren starb in Wimmis Herr Jakob Gurtner, gewesener Buchhalter der Ersparniskasse und der Spar- und Leihkasse Niedersimmental. Herr Gurtner war früher Lehrer und leistete der Gemeinde Wimmis große Dienste als Gemeinderat, Kirchgemeinderat und Mitglied der Schulkommission.

An der Schweizer Mustermesse in Basel erregte unter anderem auch die Produkte der Kunsttöpferei Desa in Steffisburg besondere Aufmerksamkeit, weil sie sowohl mit Bezug auf Formgebung, Material und Technik gut sind. Die Farben und Glasuren stehen hinter keinem ausländischen Produkt. Alle Erzeugnisse atmen das Bestreben, durch originelle Formen und Dekorationen, dem Kenner und Liebhaber sowohl, wie der Hausfrau mit praktischen und billigen Töpferwaren Freude zu machen. —

Der Verlag Oberhasli-Handweberei beschäftigte im Jahre 1921 in der Heimindustrie 95 Weberinnen und 24 Näherinnen. An Löhnen wurden 27,000 Franken ausbezahlt. Die Produkte finden immer besseren Absatz und es hat sich bereits eine feste Kundschaft gebildet. —

Im Schlegelholzwald bei Zweisimmen kam der Holzarbeiter Gottfried Tritten aus Betelried beim Fällen einer Tanne unter den Stamm und wurde augenblicklich getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit fünf unerzogenen Kindern. — In Lotzwil wurde beim Manipulieren mit dem Revolver der junge Hans Hügli durch einen losgehenden Schuß lebensgefährlich verletzt. — In Bözingen kam das 10 Jahre alte Mädchen Jeanne Lörtscher dem Herdfeuer zu nahe, so daß seine Schürze Feuer fing und das Kind lebensgefährlich verletzte. —

Kunstnotiz.

In der Berner Kunsthalle sind zurzeit die Entwürfe ausgestellt, die aus dem von der Nationalbank veranstalteten Wettbewerb hervorgegangen sind zur Erlangung eines neuen 50-Franken-Notenbildes. Im ganzen waren 178 Entwürfe eingelangt. Ein erster Preis wurde bekanntlich nicht verabfolgt, dagegen wurden mehrere Blätter prämiiert.

Stadttheater. — Wochenspielplan.

Sonntag, 7. Mai:
Nachmittags: „Alt-Heidelberg", Schauspiel von Meyer-Förster.
Abends: „Der Tanz ins Glück", Operette von Robert Stolz.
Montag, 8. Mai:
„Alt-Heidelberg", Schauspiel von Meyer-Förster.
Dienstag, 9. Mai:
„Die Bohème", Oper von G. Puccini.
Mittwoch, 10. Mai:
Gastspiel Bernardo Bernardi: «Cavalleria rusticana», Oper von P. Mascagni, und „Der Bajazzo", Oper von R. Leoncavallo.
Donnerstag, 11. Mai Volksvorstellung (Union): „Die blaue Mazur", Operette von Franz Lehár.
Freitag, 12. Mai:
Gastspiel Mizzi Gerster-Buschbeck und Bernardo Bernardi: „Tiefland", Oper von Eugen D'Albert; im Schänzlitheater: „Zwangseinquartierung", Schwank von Arnold und Bach.
Samstag, 13. Mai auf dem Münsterplatz:
„Jedermann", ein Mysterium von Hugo von Hofmannsthal, bei schlechten Wetter im Stadttheater: „Börsenfieber", Schwank von Reimann und Schwartz.
Sonntag, 14. Mai:
Nachmittags: „Der keusche Lebemann", Schwank von Arnold und Bach.
Abends auf dem Münsterplatz: „Jedermann", bei schlechtem Wetter im Stadttheater: „Alt-Heidelberg".

Küchlitag der Taubstummenfürsorge.

Am Mittwoch den 10. Mai veranstaltet das Damenkomitee des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme wiederum einen Küchlitag zugunsten der bernischen Taubstummenfürsorge. Diese weitausgreifende Fürsorge, die den Taubstummen im ganzen Kanton Beistand mit Rat und Tat schafft, erfordert viele Mittel, die seit einigen Jahren die ordentlichen Einnahmen des Vereins übersteigen. Das vom Verein gegründete, seit 6 Jahren in Bern bestehende Heim für weibliche Taubstumme bedarf dringend einer Erweiterung, damit den sich mehrenden Anmeldungen, vorab von alten, alleinstehenden, aber auch von jüngeren, versorgungsbedürftigen weiblichen Taubstummen entsprochen werden kann.

Ihr Berner! helfet uns und unterstützet den Küchlitag, indem Ihr auf dem Bärenplatz wacker einkaufet. Ihr alle, die Ihr gerne den Worten der Liebe lauschet, und Ihr, die Ihr Euch gerne an Gesang und Musik erfreuet, denkt an die, denen dieser Genuß versagt ist. Ihr Väter und Mütter, die Ihr manchmal seufzt unter dem Stimmenaufwand Eurer Jugend, freut Euch und seid dankbar, daß Eure Kinder gut hören und recht reden, sie werden sich schon im Leben behaupten. Und kommt und helfet uns, damit wir denen helfen können, die sich nicht allein durchs Leben bringen.

Zum 10. Mai.

Auf, ihr Berner, auf zum großen Küchlitag!
Heut verzehre Küchli nur, wer essen mag,
Dankbar freuend sich, daß man nicht taub und stumm.
Schaut euch auf dem trauten Bärenplatze um:
Welche Budenstadt, bewimpelt und geschmückt!
Und — was Alt und Jung am meisten wohl entzückt:
Ganze Berge Bretzeln, Küchli aller Art,
Feine „Tischlein, deck dich!" — Heut wird nicht gespart!
Denn zu helfen gilt es denen, die „verschupft".
Keiner sei, den Mitleid nicht am Herzen zupft!

Eugen Sutermeister.

Verschiedenes

Maienzauber.

Es maielet am Vormittag
Und Nachmittag aprilt's,
Und dritthalb Stunden sönnelet's,
Und vierthalb Stunden kühlt's.
Dazwischen aber regnet es
Und schneit's mitunter auch,
Und braust ein warmer Föhn daher,
Und kalter Bisenhauch.

Es ist fast wie in Genua,
Wo's wechselt Stund' auf Stund',
Wo Barthou geht und Barthou bleibt,
Bald krank ist, bald gesund.
Wo Tschitscherin und Facta spricht
Bald so, bald wieder so,
Wo man bald düster blickt in's All',
Bald wieder zukunftsfroh.

Beim Maienumzug allerdings,
Da hielt Frau Sonne stand,
Doch war er trotzdem nicht wie sonst,
So lang und imposant.
Besonders dann am Bundesplatz,
Wo man zum „Volk" spricht schwer,
Da zeigte sich's, daß selbst Herr Grimm
Nicht mehr sehr — „populär".

Hotta.

Darf man zum Essen Wasser trinken?

In dieser Frage bestehen Vorurteile, die in den Tatsachen nicht begründet sind. Manche Leute betrachten es als größte Schädigung, wenn man zum Essen Wasser trinkt. Sie gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß eine Verdünnung des Magensaftes durch Flüssigkeitszufuhr ihn weniger wirksam mache, seine Verdauungskraft also herabsetze. Die Verdünnung des Magensaftes wird aber gut ertragen; denn die Drüsen der Magenschleimhaut stellen immer je nach Bedarf einen bald stärker, bald langsamer fließenden Saftstrom her, der Salzsäure usw. in hinreichender Menge enthält. Wer von etwas Wasser eine Beeinträchtigung der verdauenden Wirkung des Magensaftes befürchtet, der müßte konsequent bleiben und dürfte vor allem keine Suppe zu Beginn der Mahlzeit essen. Hier wird gleich ein ganzer

Teller fast nur aus Wasser bestehender Flüssigkeit in den Magen eingeführt und doch leidet darunter die Verdauungskraft des Magensaftes nicht.

Es ist ja kein aus der Luft gegriffener Vorwand zur Völlerei, der so viele Menschen veranlaßt, Wasser zum Essen zu begehren. Sie haben das Bedürfnis darnach, und wird ihnen die Flüssigkeit versagt, so schwindet auch der Appetit und sie essen nicht mehr. Von dieser Beobachtung wird gerade bei gewissen Abmagerungskuren Gebrauch gemacht, indem nämlich Leute, denen man alle Flüssigkeit während des Essens entzieht, von selbst nicht mehr so viel essen wie vorher. Sinnlos ist es natürlich, — es wird aber auch selten vorkommen, — daß ein Gesunder, der nicht gerade besonderen Durst infolge Schweißverlustes usw. hat, sich den Magen voll einigen Litern Wasser pumpt. Die kleinen Mengen Wasser, die für gewöhnlich zu einer Mahlzeit getrunken werden, regen den Appetit bei vielen Leuten an und schaden der Verdauung nicht im geringsten. Man lasse sie also ruhig trinken. Freilich gibt es Leute, die grundsätzlich kein Wasser zum Essen trinken und es auch nicht vermissen. Auch hier ist das Individuelle eben ausschlaggebend. Aber diese Leute für gesünder und für „bessere Menschen" zu halten, dafür liegt kein Grund vor. Anders liegen die Verhältnisse natürlich bei Magen-, Herz- usw. Kranken, bei denen ein Trinkverbot zum Essen notwendig werden kann.

Literarisches

Neuerscheinungen.

Im Amalthea-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) erschien soeben von Robert Faesi: „Gestalten und Wandlungen Schweizerischer Dichtung", ein umfangreicher Essayband. Im Rahmen der Amalthea-Bücherei übergibt Alfred Schnerich die erste erschöpfende Haydn-Biographie, die mit 58 Abbildungen geschmückt ist, der Oeffentlichkeit. Die kleine Amalthea-Bücherei wurde um ein neues Bändchen: Gottfried Keller „Spiegel, das Kätzchen", bereichert, das mit seinen 8 sechsfarbigen Vollbildern und 80 Vignetten sich besonders zu Geschenkszwecken eignet.

Spezialgeschäft für 38

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Bevor Sie einen Kinderwagen kaufen,
Besichtigen Sie mein grösstes Lager in

Kinderwagen

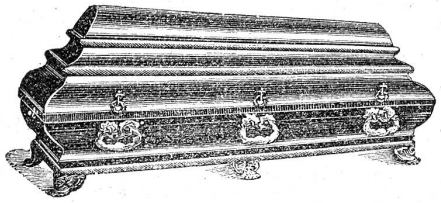
sehr vorteilhaft

mit Korb	Fr.	90.—	105.—	125.—	bis	190.—
engl. Kasten	»	145.—	150.—	160.—	bis	230.—
Klappwagen	»	37.—	45.—	52.—	57.—	62.—

A. HUMMEL, BERN
19 Spitalgasse 19 214

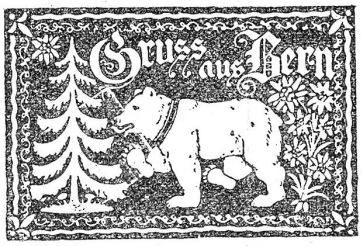
Sarglager Zingg, Bern

12 Junkerngasse 12 Telephon 1732



Tramstation Nydeck Telephon 1732

Eichene und tannene Särge in jeder Grösse
Metall- und Zinksärge. Särge für Kremation. Musteralbum zur Einsicht
Besorgung von Leichentransporten. 17



Confiserie - Patisserie
J. Hächler, Bern
Neuengasse 13 Telephon 650

Feinste Berner Lebkuchen
Vorzügl. Konditoreiwaren
22

FLOTTE HERREN-

und **Damenstoffe** in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Decken liefert direkt an Private gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder **alten Wollsachen** mit grossem Preisabschlag die

Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) in **Sennwald.**

AFFOLTERN a/ALBIS — LUFT- U. SONNENBÄDER — SONNENBAD ARCHE
NATURHEILVERFAHREN-ÄRZTLICH GELEITET

Pianos
SCHMIDT-FLOHR
bewahren ihre glänzende Tonfülle während Ihrer ganzen Lebensdauer.
Miete - Ratenzahlungen
— **Billige Preise** — 140

Elektr. Heisswasser-Speicher
in allen Grössen

ZENT. A.-G. BERN
Prima Referenzen - Prospekte

A. Müller, Schuhmacher
Spitalackerstrasse 55
Verkauf von Schuhwaren. 52
Reparaturen u. Anfertigungen nach Mass. Um geneigten Zuspruch bittet *Obiger.*

Briefpapier mit Firmadruck
Rechnungsformulare (Fakturen)
Memoranden
Brief- und Kanzlei-Couverts mit Aufdruck
liefert zu coulanten Preisen
Buchdruckerei
Jules Werder
Neuengasse Nr. 9
Bern
Telephon: Bollwerk 672